

Landes-Engagementstrategie in Mecklenburg-Vorpommern

Positionen und Perspektiven

Nach Auffassung des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes e. V. gilt auch in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern:

Eine Engagementstrategie ist keine Maßnahmenpolitik, keine Aufzählung von staatlichen Förderprogrammen und Aktivitäten, sondern eine **Strategie der Ermöglichung**, natürlich unter Berücksichtigung lokaler, regionaler und landestypischer Gegebenheiten. Bereits 2010 unterbreitete der Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes e. V. in einem Positionspapier seine Auffassung zur Notwendigkeit der Erarbeitung einer Engagementstrategie für das Land Mecklenburg-Vorpommern, in dem es heißt: „Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird künftig ein größerer Bedarf an bürgerschaftlichem Engagement notwendig, zumal die Abwanderung junger Menschen nach wie vor anhält und die Älteren, insbesondere die rentennahen Jahrgänge, darum bemüht sein werden, ihren Lebensunterhalt durch zusätzliche Einnahmen abzusichern.“ Das gilt auch heute noch.

Zwar gibt es in Mecklenburg-Vorpommern bzgl. der Engagementförderung seit Jahren Bemühungen, auch bisher unterpräzentierte Bevölkerungsgruppen für ein Engagement zu motivieren und die bereits engagierten Menschen durch entsprechende Rahmenbedingungen in ihrem Engagement zu unterstützen, aber eine Landesstrategie zur effektiven Bündelung des bürgerschaftlichen Engagements fehlt derzeit noch.

Große Hoffnung setzt der Landesring M-V des Deutschen Seniorenringes e. V. in die Arbeit der Enquete-Kommission „Älterwerden in Mecklenburg-Vorpommern“, die sich u.a. auch mit den Themen „Bürgerschaftliches Engagement“ bzw. „Lebenslanges Lernen“ befasst. Hier sind mit Sicherheit Handlungsempfehlungen zu erwarten, die auch der Entwicklung engagementfördernder Strukturen zugutekommen.

Besonders in den mittleren und größeren Städten bieten engagementfördernde Einrichtungen, wie Seniorenbüros, Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser, Engagierten die erforderlichen Rahmenbedingungen für ihre Projekte, Initiativen und Aktionen. Nur durch eine gesicherte personelle und sachliche Ausstattung der Einrichtungen in Form einer Sockelfinanzierung durch Bund, Land und/oder Kommune wird es möglich sein, eine verlässliche Infrastruktur für

bürgerschaftliches Engagement und einen Ansporn für die Akquirierung weiterer Mittel von Stiftungen und Unternehmen zu schaffen. Hier gibt es noch Handlungsbedarf.

Strategisch wichtig ist aus der Sicht des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes e.V. die Vernetzung der engagementfördernden Einrichtungen mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um so inhaltlich passgenau, entsprechend den Bedarfen vor Ort, Prioritäten zu setzen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Generali Zukunftsfonds, der Mecklenburger Anstiftung, der Herbert-Quandt-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, um nur einige zu nennen, wurden auf Fachtagungen, in Denkwerkstätten und persönlichen Gesprächen Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten bzgl. einer zukunftsfähigen Engagementstrategie erörtert, natürlich auch verbunden mit ganz praktischen Hilfen. Praxisnah und unbürokratisch wird die auf Initiative unseres Ministerpräsidenten gegründete Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern besonders kleinere Initiativen und Projekte unterstützen. Das bedeutet: kurze Anträge, einfache Abrechnung und kurze Bearbeitungszeiten. Optimal wäre es, wenn auch im Hinblick auf eine Landes-Engagementstrategie Förderinstrumente so angelegt werden, dass sie dem „Eigensinn“ des Engagements gerecht werden, d. h. die gängige Praxis staatlicher Förderung mit einer ermöglichenden und großzügigen Haltung verbinden. Erfreulich ist, dass bei der geplanten Neuauflage einer Nationalen Engagementstrategie durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, begleitet durch das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, auch die längst fällige Entbürokratisierung des Zuwendungsrechts auf dem Plan steht, die in Mecklenburg-Vorpommern immerhin Bestandteil der derzeitigen Koalitionsvereinbarung ist. Gerade in ländlichen Räumen gewinnt das selbstbestimmte und eigenverantwortliche Engagement an Bedeutung. Schließlich erwarten wir besonders hier „neue Impulse“, um Engagementwillige für ein an den Bedarfen vor Ort entsprechendes Engagement zu gewinnen. Die Zukunft der Dörfer könnte dadurch gestärkt werden.

Die gegenwärtig oft praxisuntauglichen Förderrichtlinien und die für den Zuwendungsempfänger oft zu hohen bürokratischen Forderungen in den Zuwendungsbescheiden sind nicht geeignet, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements voranzutreiben. Das gilt auch für die häufige Praxis der Kompletarfinanzierung für Projekte. In der Regel sind weder Kommune noch Träger in der Lage, zu gleichen Teilen entsprechende finanzielle Mittel aufzubringen. Da besonders die kleineren Vereine kaum über Eigenmittel verfügen, sollte die Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement als Eigenmittel in allen Verwaltungsvorschriften Beachtung finden, und das in Höhe des Mindestlohnes. Sinnvoll wäre auch, die Mitteilungspflichten des Zuwendungsempfängers ins Verhältnis zur Höhe der Zuwendung zu setzen etc.

Die seitens des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes e. V. für notwendig erachtete Engagementstrategie sollte darauf gerichtet sein, alle gesellschaftlichen Gruppen anzusprechen, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um sie an der Gestaltung des Gemeinwesens zu beteiligen. Deshalb sollte die Anerkennung und Wertschätzung für Menschen, die sich beteiligen,

engagieren und mitgestalten, ein unverzichtbarer Bestandteil einer Engagementstrategie sein. Mecklenburg-Vorpommern ist hier auf einem guten Weg. Neben traditionellen Anerkennungsformen findet das Ehrenamts-Diplom bei den Engagierten großen Zuspruch, da hier nicht nur das ehrenamtliche Engagement, sondern auch die dabei erworbenen Kompetenzen dokumentiert werden, was mitunter für den Einstieg bzw. Wiedereinstieg ins Berufsleben förderlich sein kann. Attraktiv und motivierend für die Engagierten unseres Bundeslandes ist der jährliche Empfang beim Ministerpräsidenten, verbunden mit der Verleihung der Ehrennadel.

Seit 2008 erhalten die ehrenamtlich Engagierten in Mecklenburg-Vorpommern durch eine Landessammelversicherung einen umfassenden Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz. Das erhöht z. B. die Motivation zur Übernahme eines Engagements im selbst-organisierten Rahmen und ist ein wichtiges Stück Anerkennungskultur.

Gleichwohl gibt es auch im Bereich der Anerkennungskultur noch Reserven, die in einer Engagementstrategie Beachtung finden sollten. So könnte beispielsweise die Einführung einer Ehrenamts-card sowie die Übernahme entsprechender Kosten eine Möglichkeit der Anerkennung sein. Eine wichtige Form der Wertschätzung für Menschen, die sich engagieren, stellt auch die Unterstützung in Form einer kontinuierlichen und dauerhaften hauptamtlichen Begleitstruktur mit Angeboten zur Initiierung von Projekten und entsprechender Qualifizierung dar. Eine moderne Anerkennungskultur beinhaltet passgenaue Angebote der Qualifizierung im bürgerschaftlichen Engagement, übrigens in der Rankingliste der Engagierten ganz vorn. Dazu gehört auch eine stärkere Qualifizierung der Vor-Ort-Akteure, die Verwaltung mit eingeschlossen.

Mecklenburg-Vorpommern geht mit gutem Beispiel voran, wenn es um Qualifizierungsmöglichkeiten der Generation 55+ geht. In dem Landesprojekt „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als seniorTrainer“, gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales und Bestandteil der Koalitionsvereinbarung, konnten seit 2002 durch den Landesring M-V des Deutschen Seniorenringes e. V. 560 seniorTrainer/-innen qualifiziert werden, die sich in ca. 600 Projekten landesweit engagieren. Für die Begleitung der Engagierten bei der Umsetzung ihrer Vorhaben stehen sieben Agenturen in unterschiedlichen Trägerschaften und Regionen Mecklenburg-Vorpommerns zur Verfügung. Dies sind Einrichtungen wie Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren u. a.

Voraussetzung für eine strategische Engagementförderung ist nicht nur eine umfassende Bestandsaufnahme der vorhandenen Engagementstrukturen, sondern auch, wie in der Ehrenamtsstiftung vorgesehen, die Einbindung wichtiger zivilgesellschaftlicher Verbände, wenn wir von einer koordinierenden Engagementpolitik sprechen wollen. Mit einer trägerübergreifenden Verzahnung der Strukturen und Einrichtungen vor Ort und einem konstruktiven Erfahrungsaustausch über Maßnahmen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements könnten Doppelarbeit und Überschneidungen, u. a. in der Projektarbeit, vermieden werden, ein effektiverer Mitteleinsatz in der Engagementförderung wäre möglich.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern sind Vereine ein nicht wegzudenkender Faktor in der lokalen Engagementkultur. Eine attraktivere Vereinsgestaltung, die auch die Verjüngung und Qualifizierung ehrenamtlicher Vorstände beinhaltet, ist ein Thema, das Gegenstand bei der Erarbeitung und Entwicklung einer Engagementstrategie sein sollte.

Die Einrichtung von Stabsstellen für bürgerschaftliches Engagement, sowohl auf kommunaler als auch auf Landesebene, eine ressortübergreifende Abstimmung der Engagementpolitik, das sind wichtige Positionen in Richtung Engagementstrategie.

In meinem Beitrag geht es mir zum einen um Denkanstöße, um die Engagementpolitik in Mecklenburg-Vorpommern voranzutreiben, und zum anderen um Handlungsempfehlungen für Politik und Akteure der Zivilgesellschaft.

Eine Landes-Engagementstrategie bedarf entsprechender Plattformen, Netzwerke und Foren für den Diskurs der Engagementförderung. Diese sind auch in Mecklenburg-Vorpommern reichlich vorhanden.

Unser gemeinsames Ziel sollte es sein, die vorhandenen Reserven in der Vernetzung zu erschließen, gewachsene Strukturen zu stärken und Parallelstrukturen zu vermeiden.

Auf jeden Fall, sind wir gespannt auf die Erfahrungen anderer Bundesländer bei der Entwicklung einer Landes-Engagementstrategie und die dazu in Aussicht gestellte Diskussion.

Autorin:

Helga Bomplitz ist Vorsitzende des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes e. V.

Kontakt: seniorenbuero_schwerin@t-online.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

newsletter(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de